Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 594. | Redaktion Jos. Granau. | Mittwoch, 29. Oktober 1913. (Eusebia, Narzissus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 28. Oktober.

Von dem Besuche des deutschen Kaisers beim österreichischen Thronfolger und später beim Kaiser Franz Josef zu sagen, er sei programmäßig verlaufen, wäre gewiß ungerecht, denn das genügt nicht. Es war mehr als eine einfache Höflichkeitsformel, es sollte auch vor der großen Außenwelt weit mehr sein. Der Besuch darf auch als mehr gelten, denn als der Ausfluß enger persönlicher Freundschaft zwischen den beteiligten Herrschern. Es war und sollte eine erneute Kundgebung der absoluten Einigkeit der beiden Nationen mit all ihren Konsequenzen sein. Weit über drei Jahrzehnte hat das Bündnis der beiden Kaiserreiche sich bewährt, und es ist, späterhin verstärkt durch den Beitritt des Königreiches Italien, eine kostbare, in den ernstesten Lagen erprobte Bürgschaft des mitteleuropäischen Friedens geworden. Seit Jahrzehnten erhält sich auch die schöne Gepflogenheit des häufigen persönlichen Verkehres zwischen den Kaiserhöfen von Berlin und Wien, und stets tragen diese Begegnungen das Gepräge vertrauten und herzlichen Einvernehmens.

Die badischen Wahlen sind dem Liberalismus arg in die Knochen gefahren, er ist ratlos, nicht nur er selbst hat versagt, nicht nur sein lieber roter Freund hat schwere Einbuße an Stimmen und Mandaten erlitten, er hat auch in die eignen Reihen hinein Elemente erhalten, welche das Zusammengehen im roten Block verwerfen. Rechnet man diese Mandate von der Linken ab, so ist schon jetzt noch vor Erledigung der Stichwahlen die Blockmehrheit ausgeschaltet. Aber auch bei der zweiten Wahlschlacht, die am 30. Oktober geschlagen wird, bleiben diese Dinge nicht ohne Einfluß. Man hat gut proklamieren, daß jetzt alle Blockbrüder erst recht geschlossen stehen müßten, man wird im Volke, wo man diese Wirtschaft satt ist, nicht mehr Folge leisten. Auch die Stichwahlen werden weiter den Zug nach rechts offenbaren, wie es schon in so bezeichnender Weise der erste Wahlgang getan hat.

In Oesterreich ist man seit einigen Wochen einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche militärpflichtige Leute mittels falscher Pässe nach Canada verschacherte. Es werden ganz unglaublich hohe Zahlen genannt, die aus den Grenzbezirken geschleppt worden sein sollen, sodaß es gerade zu einer nationalen Gefahr zu werden drohte. Ob es sich bewahrheitet, daß Rußland die Hand mit im Spiele hatte, um so die Wehrkraft seines Nachbars zu schwächen, muß noch erst festgestellt werden. Viel trauriger aber erscheint es uns, daß Abgeordnete des eignen Landes die Hand mit im Spiele haben und in so unglaublicher Weise das Vaterland schädigen konnten, zu dessen Schutz sie in erster Linie berufen sein sollten. In den Reihen der Christlich-sozialen Partei sind diese Sünder nicht zu suchen, denn sie haben gerade dieses Treiben aufgedeckt. Es darf erwartet werden, daß die Regierung rücksichtslos vorgehen und die Schuldigen zur Rechenschaft heranziehen, gleichviel welchen Kreisen sie angehören.

Serbien hat sich, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, der Aufforderung, die von Wien ergangen war, gefügt, und das albanische Terrain geräumt. Man darf nun hoffen, daß der neue Staat auch selbst im Innern auf größte Ordnung sehen wird, um nicht erneut Anlaß zu geben, daß dieser oder jener Anlaß nimmt, einzurücken. Nachdem sich der Fürst von Wien bereit erklärt hat, die Krone des Landes anzunehmen, wird man ja auch leichter in das Ganze die nötige festgefügte staatliche Ordnung bringen können. Die Schwierigkeiten zwischen Griechenland und der Türkei gelten nun auch im wesentlichen als behoben, sodaß es nun bedeutend heller über dem Balkan geworden ist. Die Türkei denkt auch schon daran, Neuwahlen auszuschreiben, was man gewiß nicht tut, wenn man nicht nach Außen auf Frieden rechnet.

In Portugal hat eine neue Bewegung eingesetzt, welche sich gegen das bestehende Gewaltregiment richtet. Zu weitgehenden Erfolgen ist man allerdings nicht gekommen, da die Regierung von der Sache, wie es scheint, frühzeitig unterrichtet war. Diese Unruhen sind nicht allein auf das Konto der Monarchisten zu setzen, vielmehr sind auch die radikalen Arbeiter-Elemente mit den bestehenden Verhältnissen gar nicht zu frieden Man hat sehr viel versprochen und rein gar nichts gehalten. Auf jeden Fall beweisen die sich stets wiederholenden Erhebungen deutlich, daß er der Regierung durchaus noch nicht gelungen ist, das Land zu beruhigen und die Republik zu festigen.

Das spanische Ministerium Romanones konnte nicht weiter, die eigne liberale Partei ist so heillos gespalten, daß ein Regieren unmöglich war. Die undankbare Aufgabe der Kabinettsbildung übernahm der Präsident der Kammer der Konservativen Dato.

Mexiko kat in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit Europas stark auf sich gezogen, was sehr natürlich ist, da sein Handel dort ein weites Feld hat, der durch die steten Unruhen erheblich leidet. Der intermistische Präsident Huerta hat nicht die nötige starke Hand bewiesen, um das Land zur Ruhe zu bringen, wie es dem alten Diaz gelungen, allerdings nicht immer auf vollem gesetzmäßigem Wege. Am vergangenen Sonntag haben nun die Wahlen zur Präsidentschaft stattgefunden, soweit man unter der heutigen Verhältnissen des Landes von ordnungsmäßigen Wahlen sprechen kann. Huerta hat zwar erklärt, er werde eine Wahl ablehnen, aber im Ernste glaubt daran Niemand. Er erklärt die Wahlen für richtig und bleibt ruhig am Ruder.

sc. Bemerkenswerte Kundgebungen zur Handelspolitik.

Bis vor kurzem war es nicht ganz einfach, über den wahrscheinlichen Verlauf der bevorstehenden Neuregelung unserer Handelspolitik einigermaßen ein Bild zu gewinnen. Nunmehr, nachdem in den letzten Monaten und Wochen eine Reihe der Hauptgruppen unseres Wirtschafts- und Parteilebens sich hierzu geäußert hat, ist ein Ueberblick schon leichter möglich. Zeigen deren zum Teil programmatischen Erklärungen auch zumeist nur den allgemeinen Rahmen an, innerhalb dessen sich die Wünsche der betreffenden Kreise bewegen, so lassen sich doch auch hinsichtlich der Richtung dieser Wünsche bereits klare Schlüsse ziehen.

Das Charakteristische und Bedeutsamste, an den Erklärungen der letzten Zeit ist, daß sich alle beteiligten Erwerbskreise auf den Boden des geltenden Systems unserer Handelspolitik gestellt haben, und zwar mit ausdrücklichem Einschluß des landwirtschaftlichen Schutzes. Dafür haben sich nicht nur der „Zentralverband deutscher Industrieller", sondern ebenso der in seinen Interessen dem Centralverband in vielem scharf entgegenstehende „Bund der Industrieller", sondern ebenso der in seinen Interessen dem Centralverband in vielem scharf entgegenstehende „Bund der Industriellen" auf ihren Generalversammlungen ausgesprochen. In ähnlicher Weise haben der „Reichsverband liberaler Arbeiter" und aus den Reihen der christlich-nationalen Arbeiterwelt der Kölner Diözesandelegiertentag katholischer Arbeitervereine Stellung genommen. Selbst der Hansabund erklärte Ende September durch sein Direktorium, daß er „unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen sowohl der Industrie wie der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz zu gewähren berei, ist". Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß auch die Anfang Oktober in Wiesbaden versammelte nationalliberale Reichstagsfraktion in ihrer Resolution ausgesprochen hat, sie werde „bei der in Aussicht stehenden Zolltarifnovelle und den künftigen Handelsverträgen an den Grundlagen unserer bisherigen, in Jahrzehnten bewährten Politik festhalten". Da die der Landwirtschaft angehörigen oder nahestehenden Kreise auf gleichem Boden stehen, so ergibt sich daraus eine Uebereinstimmung in den grundlegenden Anschauungen und Zielen bei allen bürgerlichen Parteien und Wirtschaftskreisen bis weit in die freisinnigen Reihen hinein.

Diese Uebereinstimmung ist von nicht genug zu schätzender Bedeutung. Sie stellt die ganzen Verhandlungen von vornherein auf einen wesentlich andern Boden, wie es bei den Zolltarifkämpfen zu Beginn unseres Jahrhunderts der Fall war. Damals war es sehr weiten Kreisen durchaus nicht klar, zu welchem System sie sich bekennen sollten. Sehr große Teile der deutschen Wirtschaftsbevölkerung wußten nicht, sollten sie mehr dem „Freihandel" oder dem „Schutzzoll" sich anschließen. Und erst recht stießen die Geister aufeinander, wenn es sich um die Frage der landwirtschaftlichen Zölle handelte. Ja, es war sehr vielen in allen Bevölkerungsschichten überhaupt ungewiß, welche Bedeutung die Landwirtschaft im Rahmen eines modernen „Industriestaates" wie Deutschland noch habe. Darum wurden damals die Kämpfe so so erbittert und schwer, weil über die grundlegenden Ziele keinerlei Uebereinstimmung bestand. Das ist nun anders. In dem Hauptziel, die Förderung des deutschen Wirtschaftslebens auf Grund des jetzt bestehenden Systems unserer Handelspolitik und zwar mit Einschluß des Agrarschutzes zu erreichen, stimmen alle für die praktische Arbeit in Betracht kommenden Richtungen des öffentlichen Lebens im wesentlichen überein.

Im einzelnen gehen naturgemäß die Bestrebungen, die innerhalb dieses Rahmens verfolgt werden, auseinander. In den Einzelzielen prägen sich die verschiedenen Interessenkreise aus Es ist selbstverständlich, daß bei der Landwirtschaf die Frage der landwirtschaftlichen Zölle im Vordergrund des Interesses steht, wie es ebenso natürlich ist, daß bei der exportierenden Industrie, vor allem bei der Fertigwarenfabrikation, die Exporterleichterung durch möglichst günstige Handelsverträge die erste Linie behauptet und ebenso, daß bei den großen Kreisen der Lohn- und Gehaltsbevölkerung das Augenmerk auf die Teuerung und die Konsumverhältnisse gerichtet ist. Das prägt sich denn auch in der Stellungnahme der eingangs erwähnten Körperschaften im einzelnen ganz deutlich aus. Und es sind heftige Kämpfe um die einschlägigen Forderungen durchaus nicht ausgeschlossen. Jedoch ließen sich ihnen von vornherein die größten Schärfen nehmen, wenn man allseits berücksichtigt, daß in der Stellungnahme der eingangs denannten Interessenkreise schon in der Form und ebenso aber auch in dem Maße der Forderungen der ernstliche Wille zur Verständigung und zum Maßhalten sich ausdrückt. Das gilt vor allem von den Beschlüssen der genannten industriellen und Arbeiterkörperschaften, die übrigens in ihren Zielen auch im einzelnen sehr stark übereinstimmen.

Erfreulich ist, daß vor kurzem aus landwirtschaftlichen Kreisen eine Stellungnahme erfolgte, die gegenüber den viel radikalern Aeußerungen in der Presse des „Bundes der Landwirte" vor allem in den westdeutschen Landwirten den Willen zur Mäßigung und zum Entgegenkommen lebendig zeigt. So schreibt die „Rheinische Volksstimme" in ihrer

---

Sunehild.

Historischer Roman aus der Zeit Constantin des Großen nach Maria Lenzen geb. Di Sebregondi.

33) (Nachdruck verboten.

„O, daß ich selbst dich retten dürfte!" rief er; „daß es mir vergönnt wäre, Leben und Glück für dich zu erkämpfen, und sollte mein eigenes Glück darüber verloren gehen! Warum trennt mich eine Pflicht von dir, zu teuer, um vergessen, zu heilig, um gebrochen zu werden? . . . Aber noch gebe ich die Hoffnung, dich zu retten, nicht auf, holde Fürstin. Ich stehe vor dir als der Abgesandte meiner mütterlichen Freundin, der edlen Flavia. Sie bittet dich und die Priesterin Ganna, für einige Zeit ihre Gäste in der Villa Constantia zu sein. Ihrer schirmenden Hand wird der Cäsar, der in ihr die schwesterlich geliebte Freundin seiner erhabenen Mutter verehrt, dich nicht leicht entreißen. Vielleicht, wenn er dich an der Seite der edlen Flavia sieht, wird er es ihr danken, daß sie ihn vor der Schmach bewahre, grausam zu sein gegen ein Wesen wie du."

„Deine Güte ist unerschöpflich," erwiderte Sunehild. Sie war bleich geworden und sprach in gehaltenem Tone: „Wann wünschest du, daß wir dein Haus verlassen, Valerius?"

„Ach, ich wünsche es nicht. Kenne ich doch keinen größern Segen als deine Anwesenheit in meinem bescheidenen Heimwesen. Aber du wirst dich wohler befinden unter der Obhut der gütigen Flavia, als unter meinem so ungenügenden Schutze; und, wie ich sagte, meine letzte Hoffnung, dich gerettet zu sehen, beruht auf des Cäsars Freundschaft für sie."

„Ich bin bereit zu allem, was dir gut scheint," sprach sie jetzt wieder voll ruhiger Sanftmut.

Tief aufatmend entgegnete Valerius: „So lasse uns die Priesterin fragen, ob sie dir in das Haus meiner Muiterschwester folgen will."

Der schmale obere Rand der Sonnenscheibe war eben hinter den westlichen Höhen verschwunden und die leichten Sommerwolken, die im tiefen Blau des Himmels schwammen, waren in strahlendes Gold und glühenden Purpur getaucht. Sie spiegelten ihre lachende Schönheit in den klaren Wellen des Stromes, und so schien die zierliche, reich vergoldete Barke des Valerius, welche von vier starken Ruderern flußaufwärts getrieben wurde, zwischen zwei leuchtenden Himmeln zu schweben. Am Ufer lag die heitere, prächtige Stadt; auf der breiten Holzbrücke der Mosel und auf den hell schimmernden Heerstraßen, welche die Talsohle durchschnitten, regte sich ein munteres, lebhaftes Treiben. In beiden Lagern oberhalb und abwärts der Stadt wogte das volle Leben, welches aus dem Zusammenflusse einer großen Anzahl sorgloser Existenzen zu entstehen pflegt, und lautes Lachen, fröhlicher Gelang klangen in das melodische Rauschen des Wassers.

Wenn die Stunde so lieblich, die Erde so schön, die uns umgebende Luft so schmeichelnd sanft ist, erwacht das Verlangen nach Glück, das Sehnen nach der Seligkeit, welche die Liebe dem heißen jungen Herzen verheißt, mit berauschender Kraft in der Brust der Liebenden. Süß beklommen senkte Sunehild das Auge auf die Wellen des schimmernden Stromes; sie empfand die glühende Bewunderung, welche sich, ihm selbst kaum bewußt, in dem auf sie geheften Auge des Valerius aussprach. Vielleicht war es einzig die Gegenwart Ganna's, die das Wort auf seinen Lippen zurückhielt, welches auszusprechen er so heiß ersehnte. Ihre Anwesenheit legte ihm einen Zwang auf, der es ihm ermöglichte, seine Rede in den Schranken brüderlicher Achtung zu halten. Mit der keuschen Schüchternheit, welche von wahrer Liebe unzertrennlich ist, war er sogar bemüht, die bewegte Wärme seines Tones zu dem Ausdruck ruhiger Freundlichkeit herabzustimmen. Auch vermied er, über sich selbst oder über die Lage seiner Begleiterinnen zu sprechen; vielmehr strebte er, ihre Aufmerksamkeit auf die Schönheit der Stunde, auf die Prachtbauten der Stadt, die zahlreichen Landhäuser in ihrer Umgebung und auf die reichen, vielgestaltigen Bilder zu lenken, welche beide Stromufer belebten.

Weil er es zu wünschen schien, erhob Sunehild ihre Blicke und schaute, seiner bedeutenden Hand folgend, um sich. Er zeigte ihr unbefangen das dräuende schwarze Tor, den phantastisch geformten Palast der Kaiserin Helena, den ragenden Palast Constantin's und die übrigen öffentlichen Bauten. Trotz seiner schmerzlichen Sorgen empfand er etwas von dem Stolze des Römers und des edlen Bürgers der Augusta Trevirorum, als er auf das ungeheure Quadrat innerhalb der obern Stadt hinwies, über welches bereits die Grundmauern des Zirkus emporragten, den Constantin erbauen ließ, und der nach seiner Vollendung dem berühmten Zirkus in Rom an Pracht und Größe nur wenig nachstehen sollte. Er würde sie nicht auf ein einziges der großartigen Bauwerke der schönen Moselstadt aufmerksam gemacht haben, wäre er nicht sicher gewesen, sie würde von ihrem Standpunkte auf dem Flußbette aus das Amphitheater, dessen massenhafte Umrisse durch die vorliegenden Gebäude der östlichen Stadt verdeckt wurden, nicht bemerken können.

Plötzlich unterbrach sie ihn dennoch mit der Frage: „Wo aber liegt der schreckliche Bau, in dessen unterirdischen Gewölben die Untiere lauern, denen dein Cäsar mein Volk und seine Fürsten zur blutigen Beute bestimmt hat?"

Er erbleichte tief und erwiderte, beinahe stammelnd vor Mitleid und Schmerz: „Warum erinnerst du in dieser friedlichen Stunde an die drohenden Schrecken? . . . Die Tempel und Paläste, die heitern Gärten und Landhäuser verhüllen uns den unheimlichen Bau, den — wie ich zur Barmherzigkeit meines Herrn und Gottes hoffe — dein Fuß niemals betreten wird. Aber schau auf! Dort ist das Lager der besten gallischen Legionen. Sieh, wie die Zeltreihen schimmern, die Adler im Abendlicht so königlich über die Menge emporagen; horch, das Wiehern der Pferde, das Lachen der Fröhlichen, das Brausen tausendstimmiger Rede erfüllt die Luft! Nirgendwo auf Erden entfaltet sich das Leben so voll und so reich, als im Feldlager eines siegreichen Volkes."

„Ja, siegreich seid ihr," sagte Ganna, zum ersten Male sich in das Gespräch mischend, „und, ein Volk ausgenommen, habt ihr Ketten auf die Nacken aller Bewohner der Erde gelegt. Noch steht eine kurze Zeit des Glanzes euch bevor; dann kommt der tiefe Fall. Eure Tempel und Paläste brechen zusammen; kindisch werden eure Weisen, stumpf eure Waffen. Ein neuer Gott und ein neues Volk werden die Herrschaft führen über die Erde; neue Taten werden geschehen, ein neuer Geist wird Wohnung nehmen in des Menschen Brust, und ein neues Licht wird über allen leuchten mit mächtigem, unvergänglichem Strahl!"

Sie schwieg, in die Ferne schauend, mit dem bangen Ausdrucke eines Menschen, dessen Ohr plötzlich unbestimmte, schreckenerregende Töne vernimmt. „Der Geist der Weissagung ist über sie gekommen," flüsterte Sunehild, mit einem Gefühl aus Ehrfurcht und Grauen gemischt, auf die Seherin blickend. „Sprich nicht, bis sie selbst uns wieder anredet; denn es macht ihr Schmerz, wenn ihre Gesichte gestört werden."

Mehr noch auf den Wunsch der jungen Fürstin, als aus Rücksicht auf den ihm krankhaft scheinenden Zustand der Priesterin, verhielt Valerius sich für den Rest der Fahrt schweigend. Nach kurzer Frist legte die Barke an der Landestelle an, welche, eine kleine Strecke unterhalb der Saarmündung, die Gärten des kaiserlichen Landhauses abschloß.

Das in die Umfassungsmauer eingelassene vergoldete Gitter wurde sofort von einem Manne geöffnet, dessen Tracht, die gürtellose, an den Seiten aufgeschlitzte Tunica, zwar den Sklaven verriet, dessen Anzug jedoch statt des nüchternen Grau, in welches die niedern Klassen sich vorzugsweise kleideten, heitere, lebhafte Farben aufwies, wie der prachtliebende Constantin sie in seiner Umgebung zu sehen liebte. Nach wenigen Schritten zwischen den blumengefüllten Marmor-Vasen zu beiden Seiten des Weges trat die Domina Flavia den Ankommenden entgegen; sie mit einer Wärme willkommen heißend, deren Aufrichtigkeit unverkennbar war.

Die schüchterne Befangenheit, mit welcher Sunehild die Gastfreundschaft der ihr fast fremden Römerin angenommen hatte, wich sofort den wohltuenden Empfindungen ehrerbietigen Vertrauens und willig gebotener Dankbarkeit. Die Priesterin brach in die Worte aus: „Sei gesegnet, Edle, die du Gefangene aus fremdem Volke mit der Güte einer Schwester empfängst!"

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 242 (17. Okt. 1913): „Bei der heutigen Zusammensetzung des Reichstags waren die Befürchtungen nicht unbegründet, daß eine Mehrheit der Linken zum Sturze unserer Zollschranken sich finden würde; nachdem aber die nationalliberale Reichstagsfraktion in Wiesbaden ein offenes Bekenntnis zu unserer Schutzzollpolitik abgelegt hat, ist die Hoffnung berechtigt, daß die schutzzöllnerischen Parteien auf der mittlern Linie sich bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge zu einer Mehrheit zusammenfinden werden. Gewiß wird um manchen Posten heftig gestritten werden, aber das realpolitische Verständnis der dem Freihandel abholden Parteien wird die Klippen zu umschiffen wissen, die einer endgültigen Verständigung im Wege stehen. Einen lückenlosen Zolltarif darf sich niemand erträumen, aber viel ist schon gewonnen, wenn die bisherigen Grundlagen gerettet und besondere berechtigte Wünsche, vor allem aus Kreisen der Landwirtschaft, berücksichtigt werden . . . Es kommt jetzt darauf an, daß die beteiligten Kreise gerecht abwägend und die Verhältnisse berücksichtigend ihre Forderungen formulieren, damit nicht unnütz viel Pulver verschossen und die Einigung auf der mittlern Linie erschwert wird."

Zur Lage in Portugal.

Kaum hatte in den letzten Tagen der Draht der Welt verkündet, daß in Portugal wieder einmal ein ziemlich imensiver Putschversuch stattgehabt habe, meldeten auch die Regierungsorgane, ganz Portugal sei ruhig; die Regierung habe den Putsch vorgesehen und denselben sozusagen im Keime erstickt. Man kennt diese offiziellen Beruhigungsdepeschen" und weiß sie auch in ihrem richtigen „Werte" einzuschätzen. Zuverlässige Meldungen über die Vorgänge können keine veröffentlicht werden; man erfährt fast nur, was die Regierung meldet oder melden läßt, und so ist man außerhalb des Landes auf offiziöse Schönschreiberei und auf unkontrollierbare Gerüchte angewiesen. Daß es aber mit der vollständigen Ruhe in Portugal, die von der Regierung und ihren Organen reklamehaft verkündet wird, nicht richtig ist, das ist sicher und wird durch heutige Depeschen bestätigt. So meldet der Draht unter gestrigem Datum aus Lissabon, daß an zahlreichen Orten, besonders im Norden immer noch Verhaftungen von Zivil- und Militärpersonen vorgenommen werden. General Jaime Costa wurde ins Militärgefängnis von Lissabon gebracht. In Mirandella wurde Major Mercumhac verhaftet. Der „Mundo" berichtet, der ehemalige Marineminister Azevedo Coutinho habe in der Nacht vom 20. auf den 21. in Uniform in einem Automobil vor der Marinekaserne gewartet, wo er sieben Wachtmeister für sich gewonen hätte, die ihm die Tore öfnen sollten. Die Wachtmeister seien aber bereits verhaftet gewesen.

An eine Beruhigung Portugals unter dem gegenwärtigem Regime ist überhaupt nicht zu denken, denn es ist ja sehr begreiflich, daß unter den bestehenden Verhältnissen, unter diesem Schreckensregiment, die Monarchisten ermutigt werden, eine ständige Agitation zu unterhalten, und dann und wann einen Putsch zu veranstalten. Es ist dies auch notwendig gegenüber jenen Leuten, welche die Agitation finanziell unterstützen. Es muß von Zeit zu Zeit „etwas laufen", sonst läuft man Gefahr, daß mit den finanziellen Mitteln zurückgehalten wird.

Die Monarchisten finden im Lande bei zwei Parteien Bundesgenossen: Bei den Radikalen und bei den Syndikalisten. Jene finden, daß die gegenwärtige Republik nicht radikal genug sei und wollen an deren Stelle die Republik ihres Ideals setzen; als Mittel, diese herbeizuführen, gilt, ihnen nicht die regelmäßige Entwicklung, sondern der Putsch, die Revolution, wie ja auch die gegenwärtige Republik selbst einer Revolution ihr Dasein verdankt. Die Syndikalisten gehen noch weiter; sie erstreben die kommunistische Rupublik, und zwar auch nicht durch Entwicklung, sondern durch Putsche. In einem großen Teile des ungeblideten Volkes findet die „Ideal-Republik" manche Anhänger; für sie ist die Republik ein Zustand, unter dem man ohne zu arbeiten in Herrlichkeit leben kann. Und da die bisherige Republik diesen Traum nicht erfüllt hat, ist sie auch für diese Leute die richtige Republik nicht; daher begrüßt man die Putsche, damit eine andere Republik geschaffen werde. Wir haben also in Portrgal drei Putschparteien, die Monarchisten, die extremsten Radikalen und die Syndikalisten und erwartungsvolle Zuschauer. Der Mann, der heute an der Spitze des Landes steht, ist bekanntlich Alfonso Costa, ein Liebling der Radikalen des übrigen Europa. Die „Frankf. Ztg." sagt von ihm, er gehe ruhig den Weg der Reformen. Fast täglich kommen aber Meldungen, welche mit dieser Behauptung in Widerspruch stehen. Uebrigens wird heute gesagt, es sei möglich, daß Herr Costa noch andere Gegner zu bekämpfen haben werde, als Monarchisten, Extrem-Radikale und Syndikalisten. Zur Zeit, als Herr Poincare in Spanien weilte, und in Cartagena unter dem Segen Englands die spanisch-französische Verbrüderung proklamiert wurde, ist in englischen und französischen Blättern die Meldung aufgetaucht, es sei in Cartagena auch über das Schicksal Portugals verfügt worden; man werde die portugiesischen Kolonien aufteilen und Spanien habe Anwartschaft auf den Besitz Portugals bekommen für den Fall, daß die dortige Republik sich nicht halten könne. Ein alter Traum Spaniens, das iberische Reich, das schon einmal bestand, würde damit abermals verwirklicht werden; es liegt nahe, zu mutmaßen, daß Spanien das Seinige dazu beitragen möchte, damit die gegenwärtige Republik sich nicht halte und so sein Einschreiten notwendig werde. In Madrid hat man diese Meldung dementiert, aber in den Kreisen, in denen man sich für das Schicksal Portugals interessiert, sind die aus der Meldung entstandenen Befürchtungen nicht verschwunden.



1. Herzogin Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, geb. Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. 2. Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg. 3. Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig. 4. Residenzschloß in Braunschweig. 5. Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, geb. Prinzessin zu Stolberg-Roßla. 6. Burg Dankwarderode in Braunschweig. 7. Schloß Blankenburg.

Beim Grafen Zeppelin.

)(Berlin, 27 Okt. Dem Berl. Tageblatt zufolge ist **Prinz Heinrich** von Preußen in Friedrichshafen zu einem mehrtägigen Besuch bei **Graf Zeppelin** eingetroffen.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Oktober.

* **Privatbanken und Vermögen der Wehrbeitragspflichtigen.** Man schreibt: Wenn kürzlich mitgeteilt wurde, daß bei der Vermögenserklärung, die aus Anlaß der Erhebung des Wehrbeitrages in den Bundesstaten vorgenommen werden soll, eine Auskunftserteilung der Privatbanken an die Veranlagungsbehörden nicht in Frage kommt, da die Bestimmungen des Gesetzes eine derartige Auskunftserteilung nicht vorsehen, so ist dies unzweifelhaft richtig. Es könnte jedoch durch diese Notiz der Anschein erweckt werden, als ob eine Auskunftspflicht der Privatbanken bei dem Steuerveranlagungsverfahren überhaupt nicht in Betracht kommen könnte. Es ist deshalb besonders darauf hinzuweisen, daß bei Beanstandungen von Steuererklärungen und im Verlauf des weiteren Verfahrens über den Wehrbeitrag die Privatbanken zur Auskunftserteilung unbedingt verpflichtet sind. Eine derartige Auskunftserteilung kann durch die gesetzlichen Vorschriften erzwungen werden.

□ **Hansabund und Mittelstand.** Seit seiner Etablierung hat sich der Hansabund, jene linksliberale Gründung nach dem Zusammenbruche des Bülowblocks, aufs aufrichtigste bemüht, vornehmlich auch den selbständigen Mitelstand vor seinen Karren zu sperren. Daß ihm das nicht nach seinen Wünschen gelungen ist, bestätigt in dem neuesten Band (37, 2. Heft) des „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" dessen Redaktionssekretär Privatdozent Dr. Lederer (Heidelberg), indem er schreibt: „Der Hansabund muß, seinen letzten Absichten nach, auf eine Konzentration aller städtischen mittelständischen Schichten in seinen Reihen hinarbeiten, und er hat es, wie man sieht, mit größerm Geschick verstanden, die unselbständig Berufstätigen, die Privatangestellten und Staatsbeamtea, für sich zu interessieren, als den selbständigen Mittelstand, der wohl noch vorwiegend bei seinen eigenen Organisationen geblieben ist." — Der selbständige Mittelstand hat eben zeitig eingesehen, daß für seine wirklichen Standes- und Existenzfragen beim Hansabund als einer Organisation des Großkapitals nichts zu holen ist, und sich für zu gut gehalten, dieser bei Demonstrationen und Wahlen die Massen zu stellen. So muß es auch in Zukunft bleiben, wenn der Mittelstand seinen wahren Intressen dienen will.

(-) Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk.

Im Hinblick auf den Vertrag, der jüngst zwischen der Stadt und dem R. W. E. über die Versorgung von Neuß mit Elektrizität und Gas abgeschlossen worden ist, werden nachfolgende Ausführungen über die Bedeutung und den Umfang des R. W. E. interessieren.

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Aktien Gesellschaft zu Essen (Ruhr), wurde im Jahre 1898 mit 2½ Millionen Mark Aktienkapital zum Zwecke der Elektrizitätsversorgung der Stadt Essen und ihrer näheren Umgebung gegründet.

Seine Stammzentrale Essen kam 1900 in Betrieb. Seit 1902 wurde das Werk jedoch zur Ueberlandzentrale großen Stils ausgebaut und verschaffte sich außerdem den maßgebenden Einfluß auf die weiteren Ueberlandwerke: Bergisches Elektrizitätswerk G. m. b. H. in Solingen, Elektrizitätswerk Berggeist Aktien Gesellschaft in Brühl bei Köln und die Bergischen Licht- und Kraftwerke Lennep.

Andererseits beteiligte es sich auch an dem Bau und Betrieb bedeutender Straßenbahn-Unternehmungen und nahm in letzter Zeit auch die Gas-Ueberlandversorgung auf.

Von seiner heutigen Bedeutung macht man sich am besten ein Bild, wenn man beachtet, daß die Bilanz vom 30. Juni 1912 mit einem Betrage von rund 118 Millionen Mark abschloß, und daß sich das heutige Elektrizitätsversorgungsgebiet einschließlich der angeschlossenen Unternehmungen, von der holländischen Grenze im Norden bei Kleve und Emmerich bis über das Ahrtal im Süden ausdehnt und mit einer Fläche von rund 6100 Quadratkilometer den größten Teil der Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln umfaßt.

Die Versorgung eines derartigen umfangreichen Gebietes geschieht von einer Reihe von Zentralen aus und zwar in der Hauptsache von den großen Zentralen Essen, Niederrhein bei Wesel, Reisholz bei Düsseldorf und Berggeist bei Brühl, die sämtlich im Hinblick auf besonders günstige Produktionsverhältnisse mit leichter Beschaffung von Kohlen oder Wasser errichtet sind. Die Zentralen besaßen am 1. Juli 1913 insgesamt eine Kesselheizungsfläche von rund 29 000 Quadratmeter und eine Maschinenleistung von rund 115 000 Kilowattstunden. Die Stammzentrale Essen beherbergt allein zurzeit eine Maschinenleistung von 37 500 Kilowattstunden, während die neu eingerichteten Zentralen Reisholz und Wesel 45 000 Kilowattstunden bezw. 15 000 Kilowattstunden enthalten. Eine weitere Zentrale wird zurzeit im Braunkohlengebiet bei Köln errichtet mit drei Turbogeneratoren von je 15 000 Kilowattstunden, insgesamt also mit 45 000 Kilowattstunden Maschinenleistung.

Außerdem besteht eine große Reihe von Anschlüssen an fremde, insbesondere Bergwerkszentralen. Einen Hauptstützpunkt in dieser Beziehung bildet z. B. der Anschluß an die Zentrale der Gewerkschaft „Rheinpreußen" bei Mörs. Diese Anschlüsse gewähren eine stets sofort greifbare gegenseitige Reserve.

Von den Zentralen aus wird der Strom in erster Linie durch Kabel je nach der Entfernung mit Spannungen bis zu 25 000 Volt fortgeleitet. Die Länge der verlegten Leitungen beträgt zurzeit rund 9500 Kilometer. Zur gegenseitigen Unterstützung sind die Zentralen alle untereinander verbunden. Der Rhein wird an 7 Stellen durch Kabel durchkreuzt. Das über das gesamte Versorgungsgebiet verteilte Betriebstelefon umfaßt eine Länge von zirka 1700 Kilometer.

An das Leitungsnetz waren am 1. Juli 1913 angeschlossen rund eine Million Glühlampen. 9000 Bogenlampen und 23 000 Motoren mit einer Leistung von rund 170 000 Kilowattstunden. Der gesamte Anschlußwert betrug rund 225 000 Kilowattstunden.

Die aus den eigenen Zentralen während des Geschäftsjahres 1912—13 abgegebene Energie beträgt rund 200 Millionen Kilowattstunden, und außerdem wurden noch von fremden Betrieben etwa 50 Millionen Kilowattstunden dazu bezogen.

An Bahnunternehmen innerhalb und außerhalb seines Versorgungsgebietes ist das R. W. E. im wesentlichen beteiligt an den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Bochum, der Rheinischen Bahngesellschaft in Düsseldorf, der Kreis Ruhrorter Straßenbahn A.-G. Duisburg-Meiderich, den Westfälischen Kleinbahnen A.-G. in Grüne bei Letmathe, der Paderborner Elektrizitätswerks- und Straßenbahn A.-G. in Paderborn und der Rheinisch-Westfälischen Bahngesellschaft G. m. b. H., Essen, die den Konzern der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt beherrscht. Außerdem betreibt es verschiedene Bahnen im Kreise Solingen und Mettmann, Rees (Wesel) und Kleve, sowie im Siegkreis. Es ist endlich auch mitbeteiligt am Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk in Dortmund.

In letzter Zeit hat das Rheinisch Westfälische Elektrizitätswerk die Gasfernversorgung aufgenommen, insbesondere die Versorgung der großen Städte des Bergischen Landes, mit einem Gesamt-Leitungsnetz von rund 170 Kilometer Länge. Angeschlossen sind die Orte: Altenessen, Dorsten, Gladbeck, Osterfeld, Horst-Emscher, Steele, Königssteele, Langenberg, Langerfeld, Schwelm, Milspe, Vörde, Gevelsberg, Lüttringhausen, Lennep, Remscheid, Wald, Solingen, Höhscheid, Mettmann, Wülfrath. Unabhängig hiervon werden noch in Borbeck, Rotthausen und Dülken Gasanstalten pachtweise vom Rh. W. Elektrizitätswerk betrieben, in Borbeck auch ein Wasserwerk.

Rheinland-Westfalen.

-!- Königshoven, 27. Okt. Ueber die Bohrversuche auf Braunkohlen, worüber wir berichteten, können wir nunmehr mitteilen, daß dieselben aufgegeben worden sind. Das Resultat wird allerdings geheim gehalten. Die Bohrer sind mit ihren Gerätschaften nach Frimmersdorf gezogen, um dort neue Versuche zu machen.

* Koblenz, 25. Okt. Ein Kraftwagenführer aus Elberfeld, der am 20. Juli zwischen Oberwesel und Bacharach ein Fräulein so angefahren hatte, daß sie tags darauf starb, wurde von der Strafkammer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte schon wegen Körperverletzung beim Autofahren eine Gefängnisstrafe verbüßt. Das Gericht begründete die Höhe der Strafe mit der Notwendigkeit, das Publikum entschieden zu schützen gegen rücksichtslose Fahrer.

84. Generalversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen.

* Düsseldorf, 27. Okt. Unter dem Vorsitze des Justizrats Lohe tagte heute hier die 84. Genevalversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. Nach dem von Geheimrat Bagel, Düsseldorf, erstatteten Geschäftsbericht wurden im letzten Geschäftsjahr 12 321 Anteilscheine ausgegeben, die Einnahme stellte sich auf 197 743 M. Fach Abzug von 52 653 M. Ausgaben verblieben zur Verteilung auf die einzelnen Fonds 145 090 M. Der Fonds für Kunstwerke zu öffentlicher Bestimmung weist einen Bestand von 118 749 M. auf, der Fonds für den Ankauf zur Verlosung 139 288 M. und der Fonds für die Vereinsgabe 49 868 M. auf. Aus Mitteln des Fonds A wurden folgende Aufträge erledigt: Die Ausmalung des Kreishaussaales in Daun durch Professor V. Wille, die Ausschmückung des Realgymnasiums zu Völklingen durch H. Lasch und die Ausmalung der städtischen Oberrealschule zu Hamm i. W. durch H. Rüter. Es sind ferner Mittel bereitgestellt für die Herstellung eines Marmorreliefs im Treppenhaus des Kaiser Wilhelm-Museums zu Krefeld und eines Altars für die katholische Pfarrkirche zu Bohwinkel. Zur Verlosung unter die Mitglieder wurden für 55 000 M. Kunstwerke auf der Düsseldorfer Kunstausstellung erworben. Als Vereinsgabe an die Mitglieder gelangen in diesem Jahr zwei farbige Reproduktionen nach Gemälden von Wilhelm Leib und Gustav Schönleber zur Verteilung. Für 1914 ist die wahlweise Verteilung einer künstlerischen figürlichen Porzellanplastik und einer Originalradierung geplant. Als Jubiläumsgabe soll 1915 ein umfassendes reichillustriertes Werk über die baukünstlerische und Wohnkultur in den alten niederrheinischen Herzogtümern Jülich, Cleve und Berg seit der Renaissance mit besonderer Berücksichtigung des heimischen Backsteinbaues und der künstlerischen Bestrebungen am Hofe der Herzöge von Jülich und Berg. Im laufenden Geschäftsjahr sind bis jetzt 12 000 Anteilscheine ausgegeben worden, der Rückgang der Mitgliederzahl wird auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgeführt. Bei den Wahlen zum Verwaltungsrat wurden neugewählt Geheimrat E. Kirdorf, Streithof, Landesrat Adams, Direktor Prof. Dr. Koetschau, Fabrikbesitzer Paul Schoenfeld und Professor Huber-Feldkirch in Düsseldorf.

Luftschiffahrt.

Werkstattfahrt des Luftschiffes „Veeh I" Düsseldorf.

Das Versuchsluftschiff Veeh 1 der Deutschen Luftschiffwerft unternahm Samstag nachmittag 3 Uhr mit dreizehn Personen an Bord unter Führung des Diplom-Ingenieurs Simon eine kürzere Werkstattfahrt, die der Erprobung der neuen Antriebsvorrichtung und der verstärkten Seitensteuerung diente. Das Luftschiff manövrierte längere Zeit in zum Teil sehr engen Kurven und verschiedenen Höhenlagen über der Golzheimer Heide, wobei sich die vorgenommenen Abänderungen als zweckentsprechend erwiesen. Als sich das Schiff anschickte zu landen, verfingen sich zwei Soldaten der zur Hilfeleistung beorderten 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 in das ausgeworfene Landungsseil und stürzten aus ziemlicher Höhe ab, wobei der Soldat Biehler eine Gehirnerschütte-

Degea Glühkörper
Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige:
„Degea"
den besten Glühkörper der Auergesellschaft!
Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.

cung erlitt. Das Schiff kreuzte noch eine Weile, ging, da der Wind auf die Halle zu stand, neben dem Landungsfeld nieder und wurde von den Soldaten wieder in die Halle eingebracht. Die Probefahrten werden nach Auswechslung eines eingeknickten Stahlrohres in den nächsten Tagen fortgesetzt. Das Luftschiff ist 84,6 Meter lang und hat einen größten Durchmesser von 12,91 Meter. Es faßt 9000 Kubikmeter Wasserstoffgas und erzielt damit eine Normalnutzlast von 3470 Kilogramm, d. h. auch bei schlechteren Temperaturverhältnissen, insbesondere bei größerer Wärme immer noch über ein gutes Drittel des Gasvolumens. — Die ideelle Absicht der Deutschen Luftschiffwerft ging dahin, einen Militärtyp zu schaffen, der Billigkeit, größte Solidität und Widerstandskraft mit leichter Transportfähigkeit und Demontierbarkeit vereint. — Das Kriegsministerium, das die Kosten dieser Probefahrten trägt, hat die Offiziere der in Düsseldorf stationierten 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3, Köln, beauftragt, den Aufstiegen beizuwohnen und darüber zu berichten. Auch sind die Mannschaften der Kompagnie zu Hilfeleistungen bei Ausbringen und Landung des Schiffes angewiesen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

§ M. Gladbach, 27. Okt. (Strafkammer.) Zigarrenmacher Johann E. aus Wickrathberg, bereits sechsmal vorbestraft, führt einen Teil dieser Strafen auf das Vorgehen des Gendarmeriewachtmeisters H. aus Wickrath zurück. Der Letztere sei besonders schlecht auf ihn zu sprechen und verfolge ihn fortgesetzt. Im September vor. Jahres richtete der Angeklagte E. eine Beschwerdeschrift an den Landrat in Grevenbroich, worin er behauptete, der Gendarmeriewachtmeister H. habe sich gelegentlich der Wanloer Kirmes stundenlang in Wirtschaften aufgehalten und sich nicht um die Schlägereien daselbst gekümmert. Auf den Kirmessen sei der Wachtmeister immer betrunken. Vom Schöffengericht war E. wegen übler Nachrede mit 75 ℳ Geldstrafe belegt worden. Diese Strafe schien dem Amtsanwalt zu gering, weshalb er Berufung einlegte. Auch heute behauptete E. noch, er sei seit Jahren von dem Wachtmeister verfolgt worden. Für die Trunkenheit des Wachtmeisters hatte E. heute den Wahrheitsbeweis angetreten, weshalb 21 Zeugen geladen waren. Der heute angetretene Wahrheitsbeweis versagte vollständig. Eine Reihe Zeugen, welche den Wachtmeister seit 20—25 Jahren kennen, haben in der langen Zeit nie etwas von Trunkenheit wahrgenommen; ihm wurde das allerbeste Zeugnis als einem durchaus tüchtigen, soliden Beamter gegeben. Weil der Brief nur aus Gehässigkeit gegen den Beamten geschrieben worden sei, sei die erste Geldstrafe bei weitem zu gering bemessen worden. Die Strafkammer erhöhte dieselbe auf 300 ℳ Geldstrafe ev. 100 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

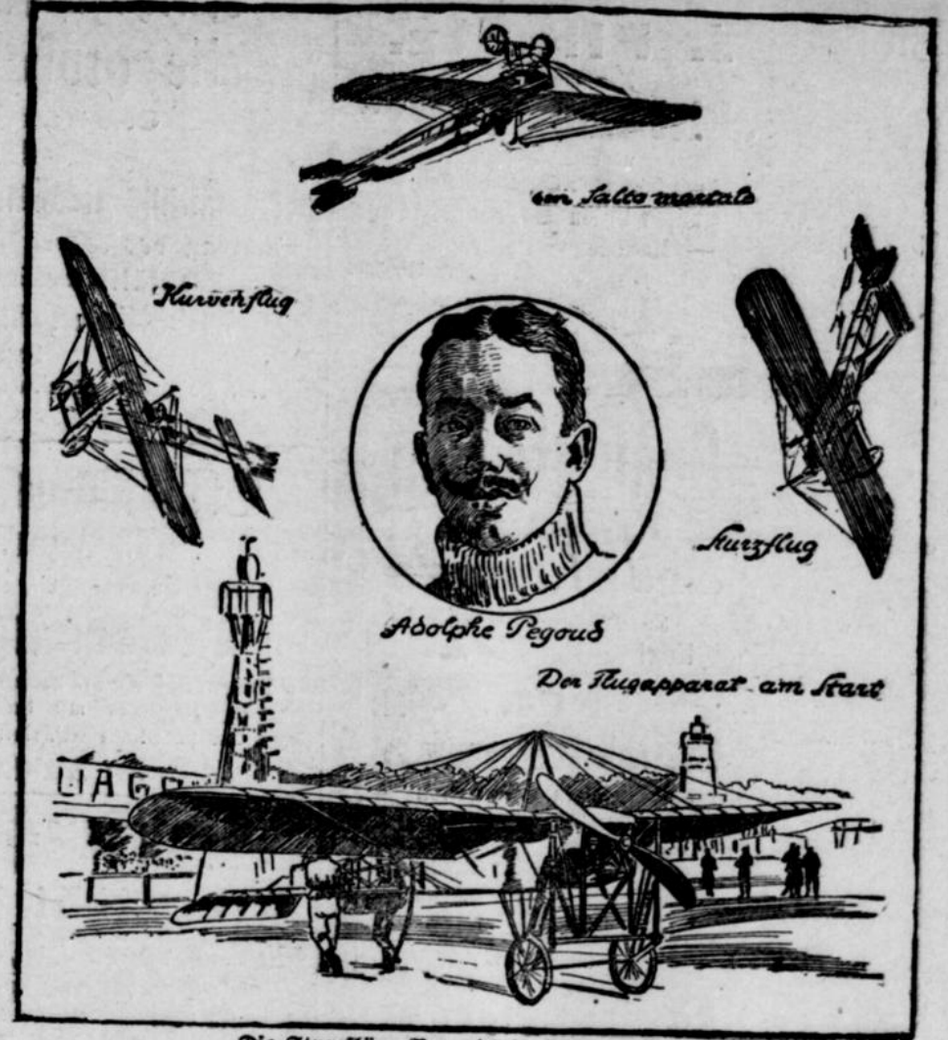
Janmaat im Hafen.

Zur Einweihung des neuen Seemannsheims in Geestemünde. (29. Oktober.)

Von Dr. Otto Senft, (Geestemünde).

Der an Bord so brauchbare, gewandte und gewissenhafte Janmaat ist gar manchmal kaum wieder zu erkennen und erscheint wie ausgewechselt, wenn er nach großer oder kleiner Fahrt auf kurze Tage die Schiffsplanken mit dem Straßenpflaster der Hafenstadt vertauscht. Da wird man es manchmal erleben, daß, wer auf See der fleißigste war, im Hafen am meisten bummelt. Und es ist erklärlich, daß junge Leute, die Tage oder gar Wochen hindurch nichts als Wasser und Himmel gesehen haben, die Freuden des Lebens mit vollen Zügen genießen und im fröhlichen Uebermut bisweilen auch über die Stränge schlagen. Das wäre auch weiter nicht gefährlich, wenn es nicht in den Hafenstädten unsaubere Elemente gäbe, die diese leichte Sinnesart des Seemanns auszunutzen verstehen und den arglosen Seebären zu allerlei Ausschweifung verlocken, um ihm das sauer erworbene Geld aus der Tasche ziehen zu können.

Daß heute die Zustände in dieser Beziehung besser geworden sind als früher, ist neben anderem vor allem der deutschen Seemannsmission zu danken, von deren Wirken die Oeffentlichkeit nur wenig erfährt, es sei denn vielleicht jährlich einmal durch die Reichstagsverhandlung, wenn der im Etat des Reichsamts des Innern für Unterstützung deutscher Seemannsheime im Auslande ausgeworfene Posten erörtert wird. Die Seemannsheime



Die Sturzflüge Pegouds in Johannisthal.

dienen in erster Linie als Logierhäuser für stellenlose Seeleute, die hier nicht länger jenen „Landhaien" ausgeliefert sind, die Janmaat so lang bei sich festzuhalten wissen, bis er sein ganzes Geld bei ihnen verzehrt hat. Es hatte sich in letzterer Beziehung in manchen Häfen, besonders des Auslands, ein abgefeimtes System entwickelt, dem sich der einzelne Seemann, auch wenn er es durchschaute, ohnmächtig überantwortet sah. Solange der stellenlose Seemann noch Geld in der Tasche hatte, wußte sein Logiswirt, der sogenannte „Schlafbaas", im Verein mit gewissenlosen Stellenvermittlern dem Seemann eine neue Stelle vorzuenthalten, und erst wenn Janmaat ausgepumpt war, erhielt er, wie der Seemann sich ausdrückt, „Schanz", das heißt eine neue Stelle, bei deren Antritt er dann noch gezwungen war, Vorschuß zu nehmen, um seine Schulden beim Schlafbaas und fragwürdigen Kleiderhändlern zu bezahlen. Man kann sich denken, mit welchen Verführungskünsten, bei denen schlechte Elemente keine kleine Rolle spielte, bei diesem System gearbeitet wurde, das manchen dunklen Ehrenmann zu Vermögen, ja Reichtum gebracht hat. Hier hat das Wirken der deutschen Seemannsmission eingesetzt, indem sie in ihren Heimen dem Seefahrer Unterkunft ohne Ausbeutung gewährt und damit zugleich eine Stellenvermittlung verbindet, die ohne Absicht des Gewinns nur dem Stellungsuchenden zugute kommt.

Durch die Seemannsheime wird auch der Zusammenhang mit der Heimat aufrecht erhalten. Hier empfängt der Seemann die Briefe seiner Angehörigen, hier hat er Gelegenheit, an seine Lieben fern daheim zu schreiben, und besonders wertvoll ist, daß die Seemannsmission Ersparnisse annimmt, um sie sicher anzulegen oder in die Heimat zu senden; z. B. hat das Seemannsheim am Geestemünder Fischereihafen, in dem jährlich an die 3000 Fischdampfer verkehren, im ersten Jahre seiner Tätigkeit (1897) 17 000 Mark, nach zehn Jahren, im Jahre 1907 135 504 Mark und seither im ganzen mehr als 1¼ Million Gelder von Geestemünder Fischdampferleuten angenommen. Aber nicht in diesen äußeren Erfolgen allein erblickt die Seemannsmission ihre eigentliche Aufgabe, die Hauptarbeit besteht in der Einwirkung auf die Lebenshaltung und die Lebensanschauung des Seemanns. Bordbesuche, Vorträge, Krankenbesuche und Gottesdienste gesellen zur praktische Hilfe eine geistige Einwirkung, die von Jahr zu Jahr mehr Nutzen stiftet. Dies Wirken konzentriert sich dabei naturgemäß auf die bereits geschaffenen Seemannsheime, die heute bereits in Bremerhaven und Nordenham, in Kiel und Flensburg und anderen Häfen, sowie im Auslande in Cardiff, Kapstadt, New-York, Philadelphia, Portland, und Riga bestehen.

Einen bedeutsamen Schritt vorwärts macht die Seemannsmission in den nächsten Tagen durch die Einweihung eines Neubaues für das Seemannsheim am Geestemünder Fischereihafen, das zur Zeit das schönste und praktischste Heim darstellt. Der einen Kostenaufwand von 160 000 Mark erfordernde Bau, nach den Plänen des Geestemünder Architekten Claas errichtet, enthält außer großem Speisesaal, Lesezimmer, Schreibzimmer, Kapelle usw. Logierzimmer mit über 70 Betten, abgesehen von einigen Räumen, die als Massenquartiere benutzt werden können. Bisher befand sich das Seemannsheim in einem Mietsgebäude, das sich jedoch längst als zu klein erwiesen hat, da die Geestemünder Fischdampferflotte sich von etwa 40 Schiffen im Jahre 1896, der Eröffnung des Fischereihafens, auf rund 120 im Jahre 1913 vermehrt hat, die nicht nur die Nordsee und die angrenzenden Gewässer abfischen, sondern ihre Fangeisen bis nach Island und den Faröer ausdehnen und im vorigen Jahre über 90 Milltonen frischer Fische in Geestemünde landeten. Gerade für diesen Fischereihafen ist ein großes Heim von Wichtigkeit, fährt doch auf der Geestemünder Fischdampferflotte viel junges Volk aus Ostfriesland, den Nordsee-Eilanden und der ost- und westpreußischen Küste, die im Hafen des Anschlusses der Familie entbehren.

Wie die Seeleute selbst die Arbeit der Seemannsmission einschätzen, beweist der Zuspruch des Heims und die Tatsache, daß sie aus eigenem Antrieb eine Sammlung zum Baufonds veranstaltet haben. Das Werk der Seemannsmission, für das die am 29. Oktober erfolgende Einweihung des neuen Heims am Geestemünder Fischereihafen einen schönen neuen Fortschritt bildet, ist ganz auf freiwilligen Beiträgen gegründet. Mögen auch diese Zeilen dazu beitragen, dem großen Werke neue Freunde und Helfer zu gewinnen.

Vermischtes.

* Der greise Erfinder der Gefriertechnik im Elend gestorben. In einer ärmlichen Dachkammer einer Mietskaserne zu Paris, von aller Welt verlassen, ist im Alter von 90 Jahren, Charles Tellier, der geistige Schöpfer der Kälteindustrie, über dessen Not und Elend erst kürzlich berichtet wurde, an Entkräftung gestorben. Nachdem ein ungetreuer Kassenverwalter die für den greisen Erfinder aufgebrachte Ehrengabe unterschlagen hatte, war die Hoffnung des alten Mannes auf einen etwas sorgloseren Lebensabend wieder zu nichte geworden, und er hatte nicht so viel, um sich satt zu essen und anständig zu wohnen. Sein Ende ist um so tragischer, als kurz nachher der Bevollmächtigte eines Großindustriellen bei ihm erschien, um ihm von diesem 10 000 Fr. zu überbringen.

Charles Tellier hat sein ganzes Leben mit widrigen Geschicken zu kämpfen gehabt. Als Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Pasteur seine ersten Entdeckungen über die Mikrobenwelt veröffentlichte, griff T. diese Entdeckung auf und war so auf die richtige Spur gekommen, die Zersetzung von Lebensmitteln durch Lebewesen mit Hilfe der Kälte zu verhindern, und wurde so der Erfinder des Gefrierfleisch-Verfahrens. Schon 1866 hatte er dann geeignete Maschinen konstruiert, die in Schiffe eingebaut werden konnten. Der erste praktische Versuch, der in Uruguay gemacht wurde, schlug jedoch fehl, und damit hatte er das Vertrauen auf lange Zeit verloren. Endlich fand er wieder Unterstützung von der französischen Bank und bei Napoleon; aber jetzt verhinderte wieder der Ausbruch des Krieges die Ausführung der Pläne und erst, nachdem die Akademie im Jahre 1873 Telliers Erfindung geprüft und gutgeheißen hatte, konnte ein neuer Versuch gemacht werden, der vollauf befriedigte. Trotz des Erfolges wurde die Erfindung in Frankreich nicht ausgenutzt, bis sich England ihrer bemächtigte, das jetzt ständig über acht Millionen ausgeschlachtete Tiere in Form von Gefrierfleisch auf Lager hat.

— Die älteste Darstellung eines Skeletts. Herodot, der alte Geschichtsschreiber, erzählt, daß die Aegypter, um sich jederzeit an die Vergänglichkeit des Irdischen zu erinnern, bei ihren Gastmahlen die hölzerne Nachbildung eines Leichnams herumgereicht hätten. Diese sonderbare Sitte ist auch durch Funde aus der alexandrinischen Spätzeit bestätigt worden, die den Sensenmann ganz in der Gestalt, wie er sich in der Tradition bis auf unsere Tage erhalten hat, darstellten. Aus älterer Zeit hat man bisher keine Belege. Der Münchener Aegyptologe Freiherr v. Bissing veröffentlicht jetzt jedoch in der Zeitschrift für ägyptische Altertumskunde aus seiner Sammlung eine altägyptische Miniaturskulptur aus Holz, die in einem 4 Centimeter hohen Obelisken verwahrt wird. Sie stellt ein aufrecht stehendes Skelett mit herabhängenden Armen dar in einer Form, wie man es aus einem Totenbuche schon kennt. Rumpf und Arme wirken deutlich wie ein Skelett, während der Kopf wegen seiner vielen Einzelheiten eher einer Mumie gleicht. In der Tat bekamen die alten Aegypter, die ihre Leichen einbalsamierten, selten ein Skelett zu Gesicht, da der Mumifikationsprozeß eine Skelettierung des Körpers ausschließt.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 27. Oktober: Schiff „Rosina", Schiffer Waibel, mit Salz von Mannheim. Schiff „Alberdina", Schiffer Roosmalen, mit Gerste von Rotterdam. Schiff „Petrolea 10", Schiffer Schmitt, mit Petroleum von Rotterdam. Schiff „Morgenroth", Schiffer Maas, mit Phosphat von Rotterdam. Schiff „Heimburg", Schiffer Erker, mit Zement von Biebrich. Schiff „Elisabeth", Schiffer Doodewart, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Pauline", Schiffer Lauwenberg, mit Zellulose von Rotterdam. Schiff „Anna Cornelia", Schiffer de Wit, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Brüssel", Schiffer Horn, mit Kies von Uedesheim.

Geschäftliches.

Der Inhaber des Spezialhauses für Damenkleiderstoffe Gustav Cords, Köln-Berlin ist anläßlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zum Hoflieferanten Ihrer Majestät ernannt worden.

Für Erwachsene ist Kufeke in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.

Mehrere Ein- bezw. Zwei-Familien-
Wohnhäuser
in einem Vororte von Neuß, 5 Min. vom Bahnhofe, mit und ohne Toreinfahrt, unter günst. Bedingungen preiswert zu verk. Off. unt. J 592 an die E.

Modernes, neuerbautes Ein- resp. Zweifamilien- — Haus, — enth. 9 Räume, gr. Gart., Heiz- u. Leuchtgas, Elektr., in ges. best. Lage d. Stadt, unter äußerst günst. Bed. zu verk. od. auch zu verm. Off. unt. T 669 a. d. E.

Haus
Jülicherstr. 22 2. Etage 4 Zimmer Bad u. Mans. zu vermieten.
Näh. Medler & Gehlen, Baugeschäft, Nordkanal-Allee 2.

Haus mit Werkstätte zu mieten eventl. zu kaufen gesucht.
Offerten unter P 289 an die Exped. dies. Ztg.

Einfamilienhaus nebst Stallung und Garten sofort zu vermieten.
Neußerfurth 52.

Kaiser-Friedrichstr. 118 Parterre 5 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Mansarde mit elektr. Licht, Leucht- u. Heizgas zu vermieten.
Daselbst
2. Etage
mit 9 Räume. Näheres Kaiser-Friedrichstr. 116 1. Et. J. Sachs. Tel 586.

Abgeschlossene Wohnungen sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Industriestraße 11 I.

In feinem Hause schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Zentr.-Heiz., elektr. Licht zu vermieten.
Wo sagt die Exped.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten,
Heiser-
keit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte Ullmühlhorster Mineral-Pastillen (in Rollen a 35, 50 und 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich Ullmühlhorster Mark-Sprudel Stahlquelle (Fl. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürl. Kur wirkt außerordentl. wohltuend schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt in Neuß: bei W. Becker, Drogerie; in Grevenbroich: bei Wilh. Sommer Nchf., Drog.

Für Metzger.
Einen Zentner fetten Speck sowie 80 Pfd. Schmalz fertig zum verkaufen.
Preis nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine hochtragende — Kuh — zu verkaufen.
Etzberg Nr. 121.

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Hausmacher-Suppe!

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Mittwoch, den 29. Oktober: Ewiges Gebet.
6 Uhr: Aussetzung des hochwürdigsten Gutes mit sakramentalem Segen.
7¼ Uhr: Erste hl. Messe.
8 Uhr: Hochamt.
1½—2½ Uhr: Betstunde für die Jünglinge.
2½ Uhr: Vesper.
3—4 Uhr: Betstunde für die Jungfrauen.
5 Uhr: Betstunde für die Schulkinder.
7 Uhr: Complet.
Für die Nacht sind die Betstunden in folgender Weise geregelt:
9—10 Uhr: Für die Jünglings-Kongregation.
10—11 Uhr: Für den Arbeiterverein.
11—12 Uhr: Für den Cäcilienverein.
12—1 Uhr. Für die Bewohner der Kölner-, Linden- und Montzstraße.
1—2 Uhr: Für die Bewohner d. Marktes, der Ostwall- und Mühlenstraße, des Steinweges und Südwalls.
3—4 Uhr. Für die Bewohner der Breite-, Bahn-, Bergheimerstraße, 4—5 Uhr Oelgasse u. Erftstraße.
5—6 Uhr: Für die Bewohner der Neuenhausenerstr.
Donnerstag 5½ Uhr: Frühmesse, Te Deum und sakramentalem Segen.

Schnupfen
CRÈME DENNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Landwirte
benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Feinste Hafermast-Gänse, jung, fett, tägl. frisch geschl., f. gerupft, 7—12 Pfd. à Pfd. 60 ₰ vers. geg. Postnachn. Otto Panzer, Gutsbesitz., Schilelweiben bei Groß-Friedrichsdorf Ostpr.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Größtes u. vornehmstes Spezialitäten Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften. Anfang der Vorstellung 8 Uhr Ende 11 Uhr.

Kein Verschub!
Zieh. sicher 8. Nov.
Grosse Strassburger 1 Mk.-Lotterie
Gesamtw. d. Gew.
40 000 Mk.
1. Hauptgewinn
10 000 Mk.
1399 Gewinne
30 000 Mk.
Los à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt Lotterie-Unterneh. J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.
U. W. Korten, Neuss, Niederstrasse.

Für die rege Teilnahme an dem Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters sagen wir allen, besonders der Firma Broix, dem Neusser Krieger-Verein, dem Neusser Tambourkorps, dem Neusser Bürger-Schützenverein und der Nachbarschaft unsern **tiefgefühlten Dank.**

Familie Jean Meuter.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1914 einen Kursus für Kreditgenossenschaften und vom 1. bis 17. Febr. 1914 einen solchen für Rohstoff- und Werkgenossenschaften in Köln abzuhalten. Programme für diese Kurse und Anmeldescheine sind bei dem Vorstande der Handwerkskammer in Düsseldorf, Marienstraße 2, zu haben.

Anmeldungen wolle man **baldigst** an die Leitung der Kurse in Köln, Ubierring 48, richten.

Neuß, den 27. Oktober 1913.

Der Oberbürgermeister:
Gielen.

Pelzwaren-Verkauf

en gros & en detail.

Düsseldorf

1 Mittelstrasse 1.

Moderne feine Pelzwaren

in 5352

Nerz, Steinmarder, Skunks, Persianer, allen Fuchsarten, Hermelin, Edelmarder.

Sehr mässige Preise.

Große Mengen von geringen Fellen werden heute täuschend ähnlich wie echt gefärbt und vielfach als echt verkauft.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nur an einen Fachmann.

Meine eigene Anfertigung

Meine reichlichen Fachkenntnisse

Mein persönlicher direkter Rohfell-Einkauf

sind die Ursachen meiner Leistungsfähigkeit.

Schenkenbach

Düsseldorf.

Erstklassiges Spezialhaus für moderne feine Pelzwaren.

Mittelstraße 1, an d. Flingerstr.

Telephon 9307.

*NB. Wegen unangenehmer Verwechslung mit einer Firma **ähnlichen Namens** bitte ich genau auf Namen und Mittelstraße 1, an d. Flingerstr., zu achten.*

Ackergut!

Ein zu **Nievenheim** (Station der Bahnstrecke Köln-Neuß) gelegenes **Ackergut,** bestehend aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und Ländereien, zur Gesamtgröße von **ca. 30 Morgen,** ist unter der Hand zu kaufen.

Das Ackerwirtschaftschaftsinventar kann mit übernommen werden.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Neuß, Oktober 1913.

Notar
Justizrat Tills.

Erftstraße 70.
Telefon Nr. 255.



Hotel-Restaurant
J. Pilartz.

Neu eingeführt:
„Bier-Siphon Rex“
neuestes System,
mit folgenden Original-Bieren:
Dortmunder Union ● Pilsener Urquell
— Münchener Hofbräu. —
Prompte Bedienung. Telefon Nr. 309.
Märzenbier
aus dem Königl. Hofbräuhaus München.



Grablaternen

in grosser Auswahl.

Grabkreuze
gestrichen und roh.

Neu! Neu!

Fea Grabkreuze
emailliert, in gediegenen Ausführungen.

Blumendraht
Kranzdraht
empfiehlt

R. Broix
Neuss, Münsterstr. 2.

Zwangs-Versteigerung

Am **Donnerstag, den 30. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr,** sollen im Versteigerungslokale zu Neuß — Drusushof —

8 Bände Meyers Konversations-Lexikon

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteig. werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher.

30—35000 M.
1. Hypothek zu 5 % gegen dreifache Sicherheit von pünktlichem Zinszahler gesucht. — Offerten unter R 599 an die Exp.

Altrenommiertes
Colonialw. - Geschäft
(Einfamilienhaus) im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist wegzugshalber zu verkaufen. — Offerten unter T 601 an die Exp. erbet.

— **Wirtschaft!** —
direkt an den Fabriken gelegen, wo 15000 Mann arbeiten, ist wegen Krankheit mit 5 M Bieraufschlag **zu vermieten.** (Keine feste Miete.) Verbrauch ca. 300 Hektoliter, viel Schnaps u. s. w. Erforderlich 1500 M. **H. Borgerds,** Moltkeallee 58 **Frankfurt a. M.**

Für Gärtner
Haus mit Stallungen, Garten und 4½ Morgen Land sofort zu vermieten. Näh. **Grefratherweg 110.**

3-Zimmer-Wohnung per 1. Nov. zu vermieten. Venloerstr. 125.

2 u. 3 Zimmer
zu vermieten.
Glockhammer 7.

Wohnung
mit Stallung zu mieten gesucht. Gef. Offerten unt. S 291 an die Exp. dies. Z.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht **3—4 Zimmer-Wohnung** 2. Etage zu mieten. Kapitelstr. od. Tückingstr. bevorzugt. Offerten unter **T 292** a. d. Exped. d. Z.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück, nahe der Bahn, zu **vermieten. Königstr. 2,** 2. Et. links.

Möbl. Schlafzimmer zu vermieten. Näheres Gartenstraße 38.

2-3 schöne Zimmer, 1. Et. an nur ruhige Leute zu verm. Dreikönigenstr. 14

Möbl. Zimmer zu vermiet. Wo sagt die Exped.

Selbständiger
Akzidenz-Setzer
welcher auch im Korrekturlesen sicher ist, gesucht.
Angebote unter S 600 an die Exped. dies. Ztg.

Dienstmädchen sofort gesucht Niederstraße 39.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Die Prozession zieht in diesem Jahre nach althergebrachter Weise in der **Donnerstag** auf **Freitag Nacht vom 30. auf den 31. Oktober,** punkt 12 Uhr, von der Marienkirche aus, wozu die Mitglieder sowie auch die Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden, mit der Bitte, sich recht zahlreich zu beteiligen, da besonders in diesem Jahre **zwei Sonntage** sind.

Damen können sich am 31. Oktober, ab Neuß mit den Zügen 6.52 u. 8 Uhr in Aldekerk an die Prozession anschließen, auch wird unser Ehrenpräses, der Herr Kaplan **Menden,** in hochherziger Weise die Prozession begleiten.

Gepäckstücke sind für Mitglieder und Nichtmitglieder frei und können in den Restaurationen von Herrn Josef Servaes, Crefelderstraße und Herrn Johann Pintgen daselbst abgegeben werden.

Pilgerbücher sind beim Vorstand zu haben.

Der Vorstand.

Ulster

Paletots
Anzüge
Damen-Ulster,
Paletots,
Jacken-Kleider
in erstklassiger Qualität.

Verkauf gegen bar oder auf bequeme

Teilzahlung.

Herm. Sack
Inh. **Norb. Bloch**

Kapitelstr. Ecke Tückingstr.
Parterre und I. Etage.

Aussichtsreiche Existenz

bieten wir arbeitsfreudigen Herren durch Uebernahme unseres einträglichen Alleinvertriebes an jedem Platze. Branchekenntnisse nicht nötig; erforderlich einige hundert Mark bar.

Dr. Braunstein & Co., Düsseldorf, Birkenstraße 4.

Suche zu Lichtmeß einen tüchtigen
Pferdeknecht
Math. Nöskes, Böckemeshof
— Kaarst. —

Ordentlicher Bäckergeselle gesucht.
Gottfr. Mattheisen,
Langwaden b. Wevelinghoven.

Ein starker Metzger-Lehrling gesucht.
Karl Kaumanns, Neurath.

Junger Bäckergehülfe sofort gesucht.
Erftstraße 6.

Katholischer Gesellenverein, Neuß.

Zweite große Handwerker-Versammlung

Sonntag, den 2. November 1913, abends 6 Uhr
im großen Saale des kath. Gesellenhauses.

Versammlung für sämtl. Handwerker der Stadt Neuß u. Umgegend

Vortrag des Herrn Thurn, Abteilungsverwalter des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverbandes Essen-Ruhr.

„Richtlinien für eine erfolgreiche Innungsarbeit.“

Im Anschluß daran Diskussion.

Alle Handwerker insbesondere die Mitglieder der Innungen, sind hierzu herzlichst eingeladen.

J. A.: **Präses Geller.**

Centrumspartei!

6. Bezirk.

Zu einer heute abend 8½ Uhr stattfindenden

Versammlung

im **Drusushof** (Heinr. Weyers) wird hiermit freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Bezirksvorsteher.

Centrums-Partei der Stadt Neuß.

Mittwoch, den 29. Okt., abends 9 Uhr. im Lokale **Hellersberg,** Further- und Annostraßen-Ecke:

Versammlung,

wozu die Parteifreunde des nördlichen Stadtteils hiermit recht höflichst eingeladen sind.

Der Bezirksvorsteher.

Für die
Wähler des 4. Bezirks
findet morgen **Donnerstag abend 9½ Uhr** bei **Weyers** im Drusushof, eine

Centrumsversammlung

statt und werden dieselben freundlichst und dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Bezirksvorstand.
J. A.:
Lambert Goder.

Porträt des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs
Dr. Felix v. Hartmann
in wohlgelungenem Autotypiedruck zum Preise von Mk. 0,75 und Mk. 1,— zu haben in der **Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Zu Allerheiligen

sowie auch bei **Sterbefällen** bringe hiermit meine

Kranzbinderei

in empfehlende Erinnerung. Liefere **Kränze** in jeder Preislage bei billigster Ausrechnung in **einfachster** und **hocheinster** Ausführung.

Hub. Theodor Linden,
Kunst- und Handelsgärtner,
— Hamntorstraße Nr. 25. —

Tüchtige Schreiner u. **Maschinenschreiner** sucht **H. Hahn,** Dampfschreinerei Krefelderstraße 60.

Ordentlicher Junge
für leichte Arbeit u. Ausgänge gesucht, am liebsten vom Lande.
Auskunft erteilt die Exp.

Laufjunge für nach der Schule gesucht.
Krefelderstr. 39, 1. Etg.

Es wird per sofort ein erfahrener Fuhrmann gegen hohen Lohn gesucht.
Quir. Norbisrath,
Dachpappenfabrik.
— Düsseldorf — Heerdt. —

Propores Mädchen
gesucht. Jülicherstraße 64.

Kolonialwaren
Per sofort gesucht 1 ang. **Verkäuferin**

ein junger Mann für Laden, Lager und Kontor.
Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter **C 632** an die Exped. d. Z.

Tüchtiges **Dienstmädchen**
für Küche und Haushalt sofort gesucht.
Neuß, Büchel 12.

Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. Kleiner Haushalt. dauernde Stellung.
R. Heß, Neuß,
Niederstraße 73.

Mädchen
findet weg. Krankheit des jetzig. gute Stell. in klein. Haushalte. Kapitelstr. 29.

2. populär-wissenschaftl. Vortrag

im grossen Saale des Hotel Pelzer.
Donnerstag, den 30. Oktober, abends punkt 8½ Uhr:

Patriotische Festfeier

zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813,
unter gütiger Mitwirkung des Neusser Männer-Gesangvereins „Cäcilia“.

Vortrag
des Herrn Generalleutnants z. D. Freiherr v. Steinaecker:
Preussens Erhebung i. Jahre 1813.

Eintrittskarten 1 Mark, Dauerkarten 3 Mark, Zusatzkarten für Mitglieder desselben Hausstandes 2 Mark an der Abendkasse.

Schöne junge **Schweine**
hat abzugeben
Weiß, Allerheiligen.

— **Strümpfe** —
werden neu und angestrickt.
Hermannstraße Nr. 20

Mehrere Paletots und — Anzüge —
in der stillen Zeit angefertigt billig zu verkaufen.
Zollstraße 25.

Futterrüben,
eine Grube Dünger und **leichte Schlagkarre** zu verkaufen.
Grefrath Nr. 35.

Haben Sie Stoff
Anzüge, Paletots Ulster werden billig hergestellt. Dortselbst **Anzug,** weil hängen geblieben, mittlere Figur, 2reihig, billig zu verk.
Furtherstraße 193.



Geschäfts- und Reklame-Räder
ohne Luft, in jeder beliebigen Farbe, für Metzger und Bäcker unentbehrlich, empfiehlt
Keller, Rheinstr. 28.
Herren- und Damenräder leihweise.

Jung. prop. Dienstmädchen p. 1. Nov. in kinderl. Fam. gesucht Büttgerstr. 22.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes sauberes
Mädchen
gegen hohen Lohn in kleinen Haushalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Wiebel, M.-Gladbach
Stepgestraße 38.

Jg. Mädchen
zu einem Kind und für leichte Hausarbeit tagsüber sofort gesucht.
Büdericherstraße 5.

Braves tüchtiges
Mädchen
morgens für Stundenarbeit gegen hohen Lohn ges. Breitestr. 95. 2 Tr.

Besseres Mädchen
für Küche und Hausarbeit ohne große Wäsche gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Ein besseres Mädchen, welches alle Hausarbeit u. bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle in einem bess. ruhigen Haushalt zum 15. November oder früher.
Zu erfragen in der Exp.

Propere zuverlässige
Frau
zur Pflege eines Kindes sofort gesucht.
Conditorei Albert Fischer,
Crefelderstraße 28.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 29. Oktober, abends 7½ Uhr:
Carmen.
Donnerstag, 30. Oktober, abends 7½ Uhr:
Der Geizige.
Der eingebildete Kranke.
Freitag, 31. Oktober, abends 7 Uhr:
Die beiden Schützen.
Samstag, 1. November, abends 7½ Uhr:
Colberg.
Sonntag, 2. November, abends 7 Uhr:
Die Meistersinger von Nürnberg.

Junggesellen-Sodalität.
Theaterabteilung.
Heute abend um 8 Uhr im kleinen Saale der **Brauerei Sehler,** Büchel 1, Etage:
Probe.
Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Hoisten.
Am Donnerstag, den 30. Okt., abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Hrn. **Stübben** Beginn des
Unterrichtskursus.
Vortrag des Herrn Arb.-Sekr. Ungeheuer.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Präses.

Jünglings-Kongregation Kapellen.
Heute abend 9 Uhr im Restaurant **Glasmacher**
Theaterprobe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Leiter.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** a St. 50 ₰ (15%ig) u. 1.50 M (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (a 50 u. 75 ₰) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **W. Becker,** Drogerie.



Lehrl. verlor gestern 25 Mark Ehrl. Finder erhält Belohnung.
Wo sagt die Exped.

Grauer deutscher Schäferhund
auf den Namen „Ella“ hörend, entlaufen. **Gegen Belohnung** abzugeben
Widdeshoven Nr. 78
(Kreis Grevenbroich.)
Vor Ankauf wird gewarnt!